

**Tagungsbericht: „Forum Sozialethik 2019: Ethik der Grenzen – Grenzen der Ethik“
16.-18. September 2019, Katholische Akademie Schwerte**

Das Forum Sozialethik ist eine Initiative junger SozialethikerInnen und dient dem Austausch von NachwuchswissenschaftlerInnen aus dem Bereich der Sozialethik sowie aus benachbarten Disziplinen wie der praktischen Philosophie und angewandten Ethik. Das Forum richtet jedes Jahr im September eine wissenschaftliche Konferenz zu einem thematischen Schwerpunkt aus. Der diesjährige wissenschaftliche Schwerpunkt lag auf dem Begriff der "Grenze" als Gegenstand ethischer Reflexion. Damit können sowohl territoriale und politische Grenzen als auch ethische Fragen im Rahmen der Erweiterung technologischer oder digitaler Möglichkeiten gemeint sein. Grenzerfahrungen und -begegnungen der Ethik selbst kamen dabei ebenso in den Fokus wie die Abgrenzung zwischen menschlicher Personalität und maschineller KI.

Ich habe in diesem Zusammenhang einen Vortrag zum Thema "Von der Solidarität zur Befreiung. Eine politisch-philosophische Perspektive" gehalten. Dabei habe ich mich mit den (Selbst)Begrenzungen von Solidarität angesichts der Globalisierung auseinandergesetzt. Zunächst habe ich den Begriff der Solidarität als einen politischen Kampfbegriff geschärft, der auf die Befreiung aus gesellschaftlicher Ungerechtigkeit und Unterdrückung zielt. In einem zweiten Schritt ging es dann darum, dessen innere Begrenztheit in der sozialen Praxis herauszuarbeiten. Anhand von Hegels Konzept der zweiten Natur und Christoph Menkes Kritik der bürgerlichen Gesellschaft sollte aufgezeigt werden, inwieweit sich solidarische Praktiken immer wieder in ihr Gegenteil verkehren und neue Unterdrückungs- und Herrschaftsverhältnisse herbeiführen. Gegen diese dialektische Struktur von Solidarität habe ich in einem dritten Schritt eine Relektüre des Befreiungsbegriffs aus der Perspektive des Exodus gesetzt.

Der Exodus gehört gegenwärtig zu den Themen, die in der philosophischen Debatte etwa durch die Kritische Theorie immer intensiver diskutiert werden. Meine These lautete, dass das Soziale ausgehend vom Exodus neu gedacht werden kann, da der Exodus einen neuen Begriff des Volkes etabliert. Gegen Hegels und Menkes Diagnose der Dialektik der bürgerlichen Gesellschaft etabliert der Exodus als Modus der Befreiung von gesellschaftlicher Herrschaft die Erfahrung des befreienden Bundes zwischen Gott und Volk. Dadurch wird in der Gegenwart der alten Ordnung eine neue Ordnung des Sozialen gestiftet, die sich durch die wechselseitige Verantwortung füreinander in der Bindung an ein Unbedingtes auszeichnet und dabei ein neues Verständnis solidarischer Kollektivität begründet.

Mein Vortrag war einerseits Teil der Arbeit an meiner Promotion, die ich bei Michael Reder zum Thema der biopolitischen Reflexion des modernen Rechts schreibe. Die skizzierten Gedanken, die ich auf dem Forum Sozialethik vorgestellt habe, entfalten daher mehrere Teilkapitel meines Promotionsprojekts. Vor diesem Hintergrund bot mir die Tagung eine wertvolle Möglichkeit, um meine Argumente auszutesten, Rückmeldungen einzuholen und auf meine Promotion zurückzuspiegeln. Andererseits stand mein Vortrag inhaltlich in engem Zusammenhang mit dem aktuellen Forschungsprojekt zum Begriff der Solidarität, das zurzeit an Michael Reders Lehrstuhl angesiedelt ist. Meine Thesen sind im Austausch mit den anderen MitarbeiterInnen am Lehrstuhl entstanden und sind Teil eines fortlaufenden Forschungsprozesses. Mein Beitrag wird in erweiterter Form im Tagungsband „Grenzgänge der Ethik und ihre Perspektiven“ als Aufsatz erscheinen.